Dienstag, 29 Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9193. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Die Zulässigkeit von Verhaftungen und die Reichsjustiz-Commission.

‡ Berlin, 27. Juni.

Die Reichsjustiz-Commission hat sich in der verflossenen Woche fast ausschließlich mit dem für die persönliche Freiheit so überaus wichtigen, von der Verhaftung, Verwahrung und vorläufigen Festnahme handelnden Abschnitt der Strafproceßordnung (§§ 101—119) beschäftigt. Der Entwurf enthält in diesem Abschnitt einige Verbesserungen gegen das in Deutschland geltende, meist den Reactionsjahren nach 1848 entstammende Recht. Die Commission hat im Interesse des Rechtsschutzes weitere Verbesserungen hinzugefügt. So ist aus dem Kreis die eine Verhaftung rechtfertigenden Umstände, die von der Wissenschaft längst verurtheilte, vom Entwurf aber noch aufrecht gehaltene Collusionshaft, d. h. die Haft behufs Verhinderung der Verabredung mit Zeugen oder Mitschuldigen, ausgeschieden. Es kann nach den Commissionsbeschlüssen den Privatmann festnehmen, wenn zum Verdacht der Flucht oder der Unmöglichkeit, sofort die Persönlichkeit festzustellen, noch das Betreffen oder Verfolgen auf frischer That oder unmittelbar nachher kommt. Die Festnahme durch Beamte ist auch zulässig, um zu verhindern, daß durch Vernichtung der Spuren der That die Untersuchung erschwert wird. Außerdem genügen statt des unmittelbaren Betreffens auf der That auch dringende (im Entwurf stand: „hinreichende") Verdachtsgründe. Polizei und Staatsanwaltschaft sind indeß zu solcher Festnahme nur ermächtigt, „wenn Gefahr im Verzuge ist"; andernfalls muß ein richterlicher Verhaftsbefehl vorliegen. Die Klausel „Gefahr im Verzug" ist allerdings in der praktischen Anwendung überaus dehnbar. Es kommt daher wesentlich darauf an, welche Dauer die blos polizeiliche oder staatsanwaltliche Festnahme erhalten kann. In dieser Beziehung war schon im Entwurf bestimmt, daß der Festgenommene sofort, nicht wie nach preußischem Gesetz erst am nächsten Tage, dem Amtsrichter (nicht wie nach pr. R. erst dem Staatsanwalt) vorzuführen sei. Der Richter muß spätestens am Tage nach der Vorführung den Festgenommenen vernehmen. Er kann die Freilassung verfügen. Anderenfalls ist der vorläufig Festgenommene dem zuständigen Richter vorzuführen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder bei Gefahr im Verzuge kann auch der Amtsrichter, in dessen Bezirk ein Gerichtsstand für die Sache begründet ist, oder der Beschuldigte betroffen wird, die weitere Verwahrung des Festgenommenen bis zu 8 bezw. 14 Tagen (nach dem Entwurf bis zu 2 bezw. 6 Wochen) verfügen. Der eigentliche, d. h. der vom zuständigen Richter erlassene Haftbefehl kann in der Voruntersuchung vom Richter nach Anhörung des Staatsanwalts (nach dem Entwurf: im Einverständniß mit dem Staatsanwalt) aufgehoben werden. Ueberaus wichtig ist der Commissionsbeschluß, wonach, abgesehen von dem Falle, daß ein Festgenommener aus dem Gefängniß oder während der Einführung nach einem solchen entweicht, Steckbriefe nur von dem Richter (nach dem Entwurf auch von der Staatsanwaltschaft) und zwar nur auf Grund eines Haftbefehls erlassen werden dürfen. — Ein großes Verdienst hat sich die Commission erworben, indem sie auf dem von der Gesetzgebung bisher so arg vernachlässigten Gebiet des Gefängnißrechts wenigstens zunächst für die Untersuchungsgefangenen den Anfang einer Codification versuchte. Der Entwurf begnügt sich mit der sehr dehnbaren Vorschrift, daß den Verhafteten nur solche Beschränkungen auferlegt werden dürfen, welche zur Sicherung des Zweckes der Haft oder zur Aufrechterhaltung der Gefängnißordnung nothwendig sind. Die Commission unterstellte zunächst die Untersuchungsgefangenen ausschließlich dem Untersuchungsrichter bzw. Collegialgericht; diesem ist auch freigestellt, Abweichungen von der durch die Verwaltung festgestellten Hausordnung zu gestatten. Die Verhafteten sollen sodann soweit möglich gesondert, jedenfalls nicht in einem Local mit Strafgefangenen zusammen verwahrt werden. Ferner darf der Untersuchungsgefangene sich Bequemlichkeiten und Beschäftigungen, die dem Stande und den Vermögensverhältnissen des Verhafteten entsprechen, auf seine Kosten verschaffen, soweit sie mit dem Zwecke der Haft vereinbar sind und weder die Ordnung im Gefängniß stören noch die Sicherheit gefährden. Auch über die Zulässigkeit einer Fesselung der Untersuchungsgefangenen wurden genauere Bestimmungen getroffen und dabei insbesondere jede Fesselung bei gerichtlichen Vernehmungen verboten.

Während dergestalt die Reichsjustiz-Commission sich alle Mühe giebt, dem so überaus mangelhaften Entwurf der Strafproceßordnung eine für die Plenar-Versammlungen des Reichstages geeignete Gestalt zu geben, beginnt die officiöse Presse bereits gegen die Commission zu hetzen. Laut dem am 24. Juni vom Preßbureau des preußischen Staatsministeriums ausgegebenen „Waschzettel" haben die Verhandlungen der Commission „in einem großen Theil der Presse die Besorgniß erregt, daß die Commission den Zweck, für welchen sie eigentlich eingesetzt worden, nämlich eine Vorberathung der Justiz-Gesetze im engeren parlamentarischen Kreise, welche die eingehende Berathung im Reichstage selbst ersetzen könne, nicht in vollem Maße erfüllen werde." Es zeige sich eine „viel größere Zahl von principiellen Verschiedenheiten, als man im Voraus angenommen hatte". Der Waschzettel verlangt sodann bei der zweiten Lesung in der Commission „Ausgleichung der Differenzpunkte" (also Rückkehr zum Regierungsentwurf), andernsfall würde dem Reichstage selber die Hauptarbeit der Verständigung über die principiellen Punkte (d. h. also die Aufopferung der principiellen Ueberzeugungen) zufallen. Woher „man" im Voraus berechtigt war, ein geringeres Maß von principiellen Verschiedenheiten anzunehmen, ist nicht recht ersichtlich. Schon die bekannten „vier Fragen" von Gneist deuteten das Gegentheil an. Der Abg. Lasker betonte in der Generaldiscussion des Reichstages am 26. November v. J., daß es ihm nicht entfernt in den Sinn komme, die Gesetzentwürfe en bloc anzunehmen, daß er sich in seinem Gewissen gezwungen sehe, sie eingehend zu prüfen und an einzelnen nicht unerhebliche Veränderungen vorzunehmen, da es darauf ankomme, viele Gedanken des Fortschritts, die im Entwurf Aufnahme gefunden, im Vordersatze zu bestätigen, aber auch von ihren aufhebenden Nachsätzen zu befreien. Wie Minister v. Mitnacht richtig bemerkt habe, sei ja der Entwurf zunächst nur ein Vorschlag, welchen die die conservative Seite betonenden Regierungen dem Reichstag zum Zweck der Gesetzgebung machen. So wenig innerlich gerechtfertigt hiernach das der offiziösen Presse gegebene Angriffssignal gegen die Reichsjustizcommission erscheint, so bedeutsam ist es doch im Verein mit vielen anderen Zeichen, welche das Erstarken der reactionären Richtung bei der Regierung andeuten. Läßt doch auch der Geist, in welchem jetzt eine Revision des Strafgesetzbuches vorbereitet wird, für die übrige Justizreform kaum noch gedeihliche Früchte erhoffen.

Deutschland.

△ Berlin, 27. Juni. Gegen die lebhaften Bestrebungen des Bundesrathes zur Förderung der Zwecke der Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 macht sich eine Opposition geltend, welche vielfach befremdend und bedauerlich wirkt. Thatsächlich sind dem Präsidialantrag auf Gewährung einer Subvention aus Reichsmitteln für die Zwecke dieser Ausstellung, zu welcher ja die Genehmigung des Reichstages vorbehalten ist, die umfassendsten Erhebungen voraufgegangen, der Antrag ist nicht eher gestellt worden, als bis das Präsidium durch amtliche Berichte von drei verschiedenen Seiten die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das Unternehmen finanziell vollkommen gesichert, kein Aussteller daher in seinen Interessen irgendwie gefährdet sei und daß andrerseits dem deutschen Exporthandel nach Amerika die allerbedenklichsten Nachtheile durch eine Fernhaltung von der Ausstellung drohen. Einerseits würden die Amerikaner die letztere als eine Nichtachtung schwer empfinden, andrerseits aber dem bereits versuchten Manöver, deutsche Waaren für amerikanische Fabrikate zu produciren, in jeder Weise Vorschub geleistet werden. Jedenfalls wird man die Reichsregierung nicht für eventuellen Schaden des deutschen Handels verantwortlich machen können. Zur Vertretung der deutschen Ausstellungscommission in Philadelphia sind von dem Reichskanzler drei daselbst ansässige Deutsche, welche sich durch ihre sociale und finanzielle Stellung großes Ansehen dort erworben haben und mit den amerikanischen Verhältnissen durchaus vertraut, auch der Sprache völlig mächtig sind, ernannt worden: der Rentier Lankenau, der Advokat Remack und der kaiserliche Consul Meger. Außerdem wird die Regierung noch besondere Commissare und Techniker zur Vertretung der deutschen Interessen nach Philadelphia senden. Uebrigens sind solche Handelszweige, welche jetzt bereits einen großen Absatz nach Amerika haben, darauf hingewiesen worden, daß sie denselben bei einer Fernhaltung von der Ausstellung einbüßen würden.

* Ueber das Befinden des Kaisers sind sehr günstige Nachrichten hierhergelangt, so daß, wenn auch die auf die Gasteiner Kur gesetzten Hoffnungen sich erfüllen, die Reise nach Italien im Herbst immer mehr wahrscheinlich wird. Jedenfalls gedenkt der Kaiser zuvor den Truppen-Uebungen in Schlesien beizuwohnen; erst nach denselben soll über die Italienische Reise Beschluß gefaßt werden. (Nd. Z.)

— Bis zum 12. Juni c. waren an Reichsmünzen im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 1,145,301,500 Mk.; an Silbermünzen: 102,262,657 Mk.; an Nickelmünzen: 11,540,173 Mk.; an Kupfermünzen: 4,257,825 Mk.

— Nach einer im „Justiz-Ministerialblatt" veröffentlichten Uebersicht der Geschäfte bei der Justiz-Prüfungs-Commission im Jahre 1874 sind derselben im genannten Jahre zur Vornahme der Staatsprüfung 272 Candidaten überwiesen worden, während die Zahl derselben im Jahre 1873 331 betrug. Aus dem Jahre 1873 war noch ein Bestand von 93 Candidaten vorhanden; die Gesammtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1874 auf 365. Von diesen hatten 21 die Prüfung zu wiederholen, und 340 hatten dieselbe zum ersten Male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung ist ein Candidat gestorben, einer auf seinen Antrag entlassen; nach Abzug dieser 2 sind mithin verblieben 353 gegen 402 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden 271, und zwar 46 mit dem Prädikat „gut", 225 mit dem Prädikat „ausreichend"; dagegen ist wegen verzögerter Einreichung der Relation vorweg von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen 1, die Prüfung haben nicht bestanden 16, sind 288. Es sind mithin als Bestand verblieben 75. Die größte

---

Der Müller von Weißenburg.

Von W. Angerstein.

(6. Fortsetzung.)

Es war inzwischen schon spät geworden, außerdem hatte der Müller rasch einen Entschluß gefaßt, den er noch heute ausführen wollte; er brach also das Gespräch ab, wünschte dem Wirthe eine gute Nacht und begab sich auf das ihm angewiesene Zimmer, wo er bereits den Hauptmann in tiefem Schlafe fand. Nach den Anstrengungen des Tages und den blutigen Scenen, die er selbst miterlebt hatte, war Ermüdung und Abspannung natürlich, aber durch die überraschende Mittheilung Berger's war bei ihm jedes derartige Gefühl beseitigt worden. Er setzte sich also nieder und schrieb einen Brief, worin er die soeben gemachte Entdeckung Herrn Simmler zur Warnung für den Fall mittheilte, daß der Douanier es wagen sollte, noch einmal die Stadt Kaiserslautern zu betreten. Nachdem er das Schreiben, welches, wie unter den augenblicklichen Umständen wohl natürlich, auch eine kurze Schilderung des heutigen Kampfes und überhaupt seiner letzten Erlebnisse enthielt, beendet hatte, faltete er es zusammen und legte es in seine Brieftasche mit der bestimmten Absicht, es am folgenden Tage auf irgend eine Weise nach Kaiserslautern zu expediren.

Als er am nächsten Morgen erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel und der Hauptmann war bereits ausgegangen. Rasch sprang er von seinem Lager auf und kleidete sich an. Während dessen kehrte sein neuer Freund zurück, der ihm erzählte, daß der größere Theil der in der Schlacht engagirt gewesenen deutschen Truppen den Befehl erhalten habe, sofort weiter vorzurücken, sein Bataillon aber, weil es im Kampfe ganz besonders gelitten, mindestens einige Tage in Weißenburg zurückbleiben werde. Die dadurch gewonnene freie Zeit wollte der Offizier nun benutzen, um den Müller zu seiner Besitzung zu begleiten.

„Ehe ich dorthin gehe," erwiderte Wendler dankend, „habe ich noch eine wichtige Angelegenheit zu besorgen, da mir, seit wir uns nicht gesprochen, eine Nachricht zu Ohren gekommen ist, die ich unbedingt sobald als möglich nach Kaiserslautern gelangen lassen muß."

„Das wird heute schwer halten," meinte der Hauptmann, „aber wir wollen es versuchen; wir können einen Brief vielleicht mit einem Verwundeten-Transport bis zur nächsten bayrischen Poststation mitgeben. Indessen wäre es schon einfacher, vielleicht bis morgen zu warten, bis wieder wenigstens einige Ordnung in den Verkehr gekommen ist. Wenn die Sache nicht allzu eilig ist . . ."

„Ja, sie ist sehr eilig," unterbrach ihn Wendler und theilte ihm nun die Geschichte des Douaniers, sowie was er selbst über des letzteren Verhältniß zur Familie Simmler wußte, mit. Auch der Hauptmann war jetzt der Ansicht, daß es unter diesen Umständen rathsam sei, die Absendung des Briefes nicht aufzuschieben und erbot sich, seinen Freund auf den Bahnhof zu begleiten, wo sich seiner Meinung nach die eheste Gelegenheit zur Expedition des Schreibens finden konnte. Zugleich, fügte er hinzu, wäre es gewiß von Interesse, den Weg dorthin zu einem Gange auf das Schlachtfeld zu benutzen.

Der Bahnhof liegt außerhalb Weißenburg's im Süden der Stadt, also zwischen dieser und dem Geißberg, nach der deutschen Seite zu gedeckt durch die Wälle und Gräben der sogenannten Weißenburger Linien. Natürlich hatte auch hier der Kampf fürchterlich gewüthet, das Gebäude war hartnäckig vertheidigt und mit Sturm genommen worden. Dabei war kein Fenster ganz geblieben, fast sämmtliche Geräthe und Möbel im Innern zertrümmert, in den Bureau's, namentlich im „Commissariat de police", die Bücher und Actenstücke zerrissen und durch einander geworfen, kurz eine heillose Verwirrung angerichtet. Jetzt, am Tage nach der Schlacht, waren die Zugänge des Bahnhofs abgesperrt und nur wer mit einem von einem höheren Commandirenden ausgestellten Passirschein versehen oder selbst Soldat war, durfte eintreten. Die Zimmer, Wartesäle, Hallen u. s. f. lagen voll Verwundeter, während fortdauernd ankommende und abgehende Züge Truppen oder allerlei Verpflegungsmaterial brachten resp. weiter beförderten. Besonders an Verbandgegenständen und Matratzen für Blessirte herrschte großer Mangel, da man die Schlacht im deutschen Hauptquartier ursprünglich erst einige Tage später beabsichtigt hatte und deswegen gerade diese Dinge noch nicht in genügender Zahl herbeigeschafft worden waren.

Als Wendler mit seinem Freunde bei dem Bahnhof anlangte, kreuzten sich hier gerade mehrere Züge, die theils nach Sulz oder Landau bestimmt waren, theils von letzterer Festung kamen. In Folge dessen war der Zudrang und das Gewirre von Soldaten aller Art so groß, daß es beiden unmöglich schien, jetzt zu ihrem Zwecke zu gelangen. Sie beschlossen also zunächst einen Gang auf das Schlachtfeld vorzunehmen und dann zum Bahnhofe zurückzukehren.

Auf der Westseite des Letzteren geht die Straße vorüber, welche von Weißenburg nach Hagenau führt. Dieselbe ist ziemlich hoch gelegen und berührt beinahe die Kuppe des Geißbergs, so daß man von ihr aus den größeren Theil des Schlachtfeldes übersehen kann. Unsere Freunde schlugen diesen Weg ein und bald befanden sie sich mitten in dem Terrain, wo der Kampf am wildesten gewüthet hatte. Ueberall zeigten sich hier seine furchtbaren Spuren, Waffen lagen umher, zerrissene Uniformstücke, umgestürzte Wagen, todte Pferde, überall Leichen so weit das Auge reichte, manchmal in dichten Haufen bei einander; die rothen Hosen der gefallenen Franzosen und die hellblauen Uniformen der Bayern, so wie die dunkelblauen Waffenröcke der Preußen waren selbst in der Ferne deutlich erkennbar „wie rother Mohn und blaue Kornblumen in einem grünen Felde".

Zwischen den Todten gingen einzelne Soldaten umher, die diesen oder jenen Freund, der gestern noch an ihrer Seite gestanden, unter den Gefallenen suchten. An anderen Punkten waren Leute von der freiwilligen Krankenpflege, barmherzige Schwestern und Damen, welche die weiße Binde mit dem rothen Kreuz der Genfer Convention am Arme trugen, beschäftigt, bisher vergessene oder nicht aufgefundene Verwundete zu erfrischen und fortzuschaffen. Wieder an anderen Stellen sah man kleine Gruppen von Soldaten, entweder Waffen auffammelnd oder Gräber grabend, in denen die Todten, Freund und Feind, friedlich neben einander gebettet wurden. Ab und zu huschte auch wohl eine verdächtige Gestalt vorüber, die sich bei der Annäherung anderer eiligst verbarg und wohl nur hierher gekommen war, um die Leichen zu berauben.

Wendler und sein Begleiter mochten schon fast eine Stunde lang in der eingeschlagenen Richtung vorwärts gegangen sein, sie hatten sich unterwegs häufig durch die Gruppen der Todten am Wege oder durch andere Spuren des Kampfes aufhalten lassen und stiegen jetzt den südlichen Abhang des Geißberges hinunter, an welchem ein Gehöft, der „Schobuschhof", und ganz besonders zahlreiche terrassenförmig ansteigende Weingärten liegen, die vom Gefecht weniger berührt zu sein schienen, denn nur seltener fanden sie hier zwischen den grünen Weinstöcken einzelne Gefallene. Rings umher war es still und da der Weg an dieser Stelle einen Einschnitt in das Terrain bildete, so war die Aussicht beschränkt und schien das weitere Fortschreiten kein Interesse mehr zu bieten. Sie beschlossen also, umzukehren, als plötzlich in der Nähe ein Schuß fiel, bald darauf ein zweiter, dann eine ganze Anzahl rasch hinter einander.

Betroffen blieben sie stehen. Was konnte hier geschehen? Waren etwa französische Versprengte oder gar Schlachtfeldhyänen mit deutschen Soldaten zusammen gestoßen?

Um sich zu überzeugen, erklimmte Wendler eine Weinbergsmauer, von wo aus er weiter hin sehen konnte. Kaum war er aber oben angelangt, so stieß er einen Schrei der Ueberraschung aus und lief so schnell als möglich auf der Mauer fort quer zwischen den Weinstöcken hindurch. Der Hauptmann war im ersten Momente erstaunt, aber schnell gefaßt, folgte er eiligst seinem Freunde auf die Mauer, um wenigstens zu sehen, was sich eigentlich ereigne.

In einiger Entfernung auf einem etwas höher gelegenen Punkte erblickte er eine Dame in dunklem Kleide mit der Genfer Binde versehen; bei ihr befanden sich mehrere Soldaten, Mannschaften einer preußischen Krankenträger-Compagnie, während andre zwei wild aussehende Kerle verfolgten, welche zwischen den Weingärten hindurch zu entfliehen suchten. Der Eine dieser Beiden hatte nur einen geringen Vorsprung und es war vorauszusehen, daß ihn die Soldaten sehr bald erreicht haben würden, der Andre aber sprang mit ungewöhnlicher Gewandtheit die Terrassen und Schutzmauern, an denen die Weinstöcke gepflanzt waren, hinab und hatte seine Verfolger schon weit genug hinter sich, um nicht mehr fürchten zu brauchen, daß auch er eingeholt werden würde. Aber diesem zweiten Flüchtlinge suchte jetzt Wendler den Weg abzuschneiden, indem er am Rande einer Terrasse demselben entgegen lief. Daß es sich hier, im Falle der Müller den Menschen erreichte, sofort um einen Kampf auf Leben und Tod handeln würde, lag

Zahl der Candidaten ist aus dem Departement des Kammergerichts (75), demnächst aus den Departements von Breslau (52), Köln (39), Cassel (25) und Celle (24) zur Prüfung präsentirt worden. Aus dem Departement Ehrenbreitstein ha sich auch in dem abgelaufenen Jahre kein Candidat gemeldet. Die Zahl der Referendarien dagegen hat sich im Vorjahre erheblich vermehrt. Am Schlusse des Jahres 1874 waren nämlich 1896 Referendarien vorhanden, während die Zahl derselben am Schlusse des Jahres 1873 1685, am Schlusse des Jahres 1872 1585, am Schlusse des Jahres 1871 1520 betrug. Die meisten Referendarien waren in den Departements des Kammergerichts (262), des Appellationsgerichtshofes zu Köln (262); der Appellationsgerichte zu Breslau (222), Celle (132), Naumburg (126) und Königsberg (104).

Oesterreich-Ungarn.

Aus Krakau, 22. Juni schreibt man der „N. Fr. Pr.": Die seit einer Reihe von Jahren regelmäßig mit dem Eintritte des Sommers auftauchende Frage der Weichsel- und San-Regulirung scheint gleich der bekannten Seeschlange in das Reich der Mythe zu gehören. Was in dieser für die Interessen der Agricultur und des Handels in Galizien hochwichtigen Angelegenheit bis nun geschehen ist, beschränkt sich auf ein jahrelanges theoretisches Studium, dem die aus russischen und österreichischen technischen Beamten bestehende Commission obliegt, die fast alljährlich im Sommer in Krakau tagt und die nach einer recht angenehmen Spazierfahrt auf dem kühlen Weichselstrome in der heißen Jahreszeit zufrieden von dannen geht, mit der gegenseitigen Versicherung, nächstes Jahr diese zugleich amüsante und wissenschaftliche Wasserfahrt wieder zu machen. Der Zustand der gedachten zwei Ströme wird von Jahr zu Jahr schlimmer, und die Gefahr eines Unglück und Elend verbreitenden Austrittes derselben wächst umsomehr, als die Uferschutzwerke in Folge der geringen jährlichen Dotation für Wasserbauten nicht in dem erforderlichen Maße hergestellt werden können. Die Weichsel- und San-Regulirung ist aber nicht blos zum Schutze vor Inundations-Schäden, sondern auch im Interesse der commerziellen Verhältnisse ein dringendes Bedürfniß. Die Herstellung einer benützbaren, gefahrlosen Wasserstraße würde dem Handel zwischen Galizien, Rußland und den Ostseeländern einen unberechenbaren Aufschwung verleihen und vornehmlich unserem an Rohproducten reichen Kronlande bedeutende Vortheile gewähren. Gegenwärtig wird die Weichsel seitens galizischer Geschäftsleute nur zum Export von Holz nach Danzig und von Salz und Kalkstein nach Warschau benützt. In Folge des unzuverlässigen Zustandes des nicht geregelten Weichselbettes ereignen sich aber sehr häufig bedeutende Unglücksfälle. Rußland soll die Ursache sein, daß die Ausführung des Planes der Weichsel- und San-Regulirung so lange verzögert wird. Eine etwas größere Energie österreichischerseits dürfte aber ihre gute Wirkung auf Rußland nicht verfehlen und die endliche Realisirung dieses die vitalsten Interessen Galiziens betreffenden Projectes herbeiführen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. In der Ecole de Médecine fand gestern eine anti-ultramontane Demonstration statt. 6—700 Studenten hatten sich nämlich im großen Vorhofe versammelt und brachten dem Professor Lefort, der die Rede des Bischofs Dupanloup in der Universitäts-Unterrichtsfrage in einem an den „Temps" gerichteten Schreiben auf schlagende Weise widerlegt und dargethan hatte, daß die Kirche immer Alles aufgeboten habe, um die Wissenschaft zu ersticken, begeisternde „Hochs" dar. In die Rufe „Vive Lefort! mischten sich auch einige „A bas les robes noires! A bas Dupanloup! A bas l'église ultramontaine!"; aber Lefort erhob Einspruch gegen diese letzteren Rufe und forderte die Studenten auf, nicht so klar und deutlich ihre Antipathie für Männer und Doctrinen kund zu geben, welche mit den Studien der Schule und der Wissenschaft nichts gemein hätten. Nach weiteren Hochs auf Lefort endete die Kundgebung, ohne daß es zu weiteren Zwischenfällen gekommen wäre. — Der erste Theil der neuen Infanterie-Theorie (Ecole du soldat) wird dieser Tage in den französischen Regimentern einstudirt werden. Die Länge des reglementsmäßigen Schrittes ist von 70 auf 75 C. vermehrt worden; die Zahl der Schritte pro Minute beträgt 115 statt 110. Nach dem alten Modus machte der Soldat in einer Stunde 4140 Meter; nach dem neuen Reglement wird er 5175 Meter, also beinahe einen Kilometer mehr in der Stunde zurücklegen. Bei den Uebungen mit der Waffe ist „Gewehr in Arm" unterdrückt worden. Außerdem wird, was bisher nicht der Fall war, der Capitän für Instruction seiner Compagnie verantwortlich gemacht und außerdem mit der Oberleitung derselben betraut. Der letzte Paragraph giebt den neuen Ideen Recht, welche von den besten französischen Offizieren in Sachen der Organisation und des taktischen Unterrichts befürwortet wurden. Für die französische Armee ist diese neue Bestimmung eine kleine Revolution. — Die Garnison von Fontainebleau wurde vor einigen Tagen gewechselt. Das Regiment, das dort gestanden hatte, wurde nach Algerien gesandt, weil es im Verdacht stand, Chiselhurst ergeben zu sein. Ein anderes Regiment hatte vor einiger Zeit aus den nämlichen Gründen dasselbe Schicksal. Fontainebleau scheint übrigens für die Militärs ein gefährlicher Ort zu sein. Dort wohnt nämlich ein pensionirter Oberst, welcher die thätigste Propaganda für das Kaiserreich macht. — Der Oberst Villette, welcher sich bekanntlich an der Befreiung des Marschalls Bazaine betheiligte und deshalb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist in den Ruhestand versetzt worden.

— Die Ueberschwemmungen im Süden haben furchtbare Verheerungen angerichtet. In Toulouse wurden alle Brücken, die größeren steinernen ausgenommen, weggerissen. Ueber 300 Häuser stürzten ein und man fand bis jetzt über 200 Leichen. Unter den Verunglückten befindet sich Marquis Hautpoul und mehrere Artilleristen, welche den Ueberschwemmten hatten zu Hilfe kommen wollen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Pau und Toulouse-Auch und Tarbes-Auch und Agen-Toulouse sind unterbrochen. In der Umgegend von Toulouse sind 3 Dörfer fast vollständig zerstört. In einem blieben von 400 Häusern 10, in Verdins (Ariége) sind 50 Häuser eingestürzt, 34 Leichen, 50 Personen vermißt. Im Departement Ariége sind viele Brücken zerstört. Eine Masse Vieh ist ertrunken.

Spanien.

Von der spanischen Grenze, 22. Juni, schreibt man der „Kr. Z.": Der Kampf hat begonnen. Das Vorspiel am gestrigen Tage war für die carlistischen Waffen siegreich. Die näheren Details fehlen noch, allein Thatsache ist es, daß die Carlisten unter dem Commando Carasas in siebenstündigem Kampfe etwa 200 Gefangene machten, unter welchen 15 Offiziere waren. Das 3. Armee-Corps unter Loma ist verstärkt worden, um sich halten zu können. Mendiri in Person wird den Oberbefehl übernehmen, er wird mit den letzten Verstärkungen in einigen Tagen von Estella her erwartet, und so wird mit dem Ende dieses Monats auch wohl die Waffenruhe beschlossen sein. Der gestrige Angriff richtete sich gegen die 1. Division des 3. Corps. Die Carlisten haben die Absicht, durch diesen Vormarsch den Flügel des Feindes bei Las Encartaciones zu umgehen, um ihn aus dieser vorzüglichen Stellung womöglich zu vertreiben und ihn zu einer Frontveränderung zu zwingen. — Die Handelsmarine hat sich der Regierung zur Unterstützung bei Ueberwachung der Küste des biscayaschen Meerbusens angeboten. Der Marineminister ist auf den Vorschlag eingegangen und man hofft, daß jetzt die Einfuhr von Waffen für die Carlisten erheblich erschwert sein werde.

England

* London, 26. Juni. Das Fachblatt „Engineer" beschreibt und bespricht das hier für die deutsche Regierung gebaute Panzerschiff „Deutschland" und erklärt dasselbe für ein Meisterstück namentlich in Bezug auf seine Maschinen. Eine besondere Vorrichtung sichere einen vorzüglich ruhigen Gang. Das Schiff ist nahezu fertig zur Ablieferung.

Rußland.

Petersburg, 25. Juni. Bekanntlich giebt man sich in der Regierungs- und Handelswelt schon seit Jahren einige Mühe, um die Concurrenz, welche der Hafen von Königsberg in Preußen dem Hafen von Libau in Kurland im Getreide-Export verursacht, einigermaßen zu bekämpfen. Man hatte hierbei namentlich von der nach Libau hingeführten Eisenbahn viel erwartet. Die Bahn hat jedoch von vornherein den Erwartungen nicht entsprochen und ist nun, nachdem infolge des Baues der Lyk-Grajewoer Bahn Königsberg wieder noch günstigere Bedingungen für die Heranziehung eines größeren Theils des russischen Getreideexportes gewonnen hat, vollends in eine mißliche Lage gekommen. Es soll nun nach Berichten aus Börsenblättern für die Rettung sowohl der Eisenbahn als namentlich auch des Hafens von Libau ein neuer Schritt geschehen, — die Garantirung der Zinsen durch den Staat und der weitere Ausbau des Hafens, welcher auf mehr als 4½ Millionen Rubel veranschlagt worden ist. Das letztere dürfte jedoch wohl mindestens so lange unterbleiben, als die Realisirung des Petersburger Hafen- und Seecanal-Projectes nicht erfolgt ist. — Seitdem die bessere Jahreszeit begonnen hat, ist seitens der deutschen Mennoniten die Auswanderung aus ihren südrussischen Coloniebezirken in einer Ausdehnung wieder aufgenommen worden, wie das kaum umfangreicher im vorigen Jahre gewesen und für dieses Jahr von Seiten der Regierung, nachdem sie bestimmte, daß die Mennoniten zum Kriegsdienst nur ohne Waffe herangezogen werden sollten, nicht mehr erwartet wurde. Fast täglich bringen die Blätter der Hauptstadt neue Nachrichten darüber aus dem Süden. Die Auswanderung soll nach russischen Versicherungen besonders von der englischen Regierung sehr begünstigt werden. Ihre Agenten machen feste Contracte, in welchem jeder Familie ein Stück Urland von 65 Desjätinen Ausdehnung in Canada versprochen wird. (Schl. Z.)

Rumänien.

Bukarest, 26. Juni. Die Bureaux des Senats und der Deputirtenkammer haben dem Fürsten die Adressen der beiden Häuser in Beantwortung der Thronrede überreicht. Der Fürst sprach seinen Dank aus und hob besonders die fortdauernd zwischen der Regierung und der gesetzgebenden Gewalt herrschende Eintracht hervor. (W. T.)

Danzig, 29. Juni.

* Correspondenz nach den Vereinigten Staaten von Amerika, welche über Belgien und England Beförderung erhalten soll, muß mit dem Vermerke „über Belgien und England" oder „über Belgien" versehen werden. Briefe 2c., welche diesen Vermerk nicht tragen, werden dem nächsten von Bremen oder Hamburg abgehenden Schiffe zugeführt.

-as- Tuchel, 28. Juni. Die von dem Tucheler landwirthschaftlichen Verein, der sich seit seiner Begründung dem Centralverein des Netzdistricts in Bromberg angeschlossen, angeregte und beschlossene Stuten- und Fohlenschau wurde am 24. d. in der Nähe der Stadt auf dem dem Herrn Conrad gehörigen Gute Konnek abgehalten. Die Geldprämien wurden nur kleineren Grundbesitzern für geeignete Zuchtstuten und Zuchtfohlen gewährt. Die Höhe der einzelnen Vereinsprämien betrug 60 M., 45 M., zwei à 30 M., fünf à 15 M., die an neun kleine Grundbesitzer vertheilt wurden. Zu dem hatte der Herr Graf Königsmark-Cemnitz noch einen außerordentlichen Preis von 100 M. hinzugefügt, der ebenfalls einem bäuerlichen Wirth dem Wunsche des Gebers gemäß zuerkannt wurde. Vier kleinere Grundbesitzer erhielten ehrenvolle Anerkennung. Von den Vereinsmitgliedern wurden elfen für gute Stuten und fünfen für prächtige Hengste ehrenvolle Anerkennung zuerkannt. Nach eingenommenem Diner wurde mit einem Probepflügen der verschiedenen Ackergeräthe des Herrn Eckert-Berlin begonnen, mehrere Gegenstände fanden willig Käufer. Einige kleine Tucheler Industrielle hatten ebenfalls Ackergeräthe gestellt, deren Verkauf diesen wohl die Unkosten gedeckt haben dürfte. Zu beklagen war nur, daß die angemeldeten Mäh- und Dreschmaschinen ausgeblieben waren. Für hiesige Verhältnisse ist diese kleine Ausstellung durch Gestellung von ca. 150 Hauptstuten und Füllen wohl eine gelungene zu nennen, wie sich denn auch das Material selbst als ein sich in den letzten Jahren bedeutend verbessertes herausgestellt und das Wohlgefallen des unpartheiischen Kenners erregt hat. — Die factische Theilung des Kreises Conitz in die Kreise Conitz und Tuchel wird nun wohl am 1. October cr. vor sich gehen, da der letzte Kreistag am 25. d. bereits die Wahlbezirke in beiden Theilen festgesetzt hat, darnach hat der Conitzer Theil: 11 der größeren Grundbesitzer, 12 der Landgemeinden, 5 aus dem Wahlverbande der Stadt Conitz; der neu zu bildende Kreis Tuchel: je 11 größere Grundbesitzer wie aus den Landgemeinden und 3 aus dem Wahlverbande der Stadt Tuchel als Kreistags-Abgeordnete zu wählen. — Für den Conitzer Kreis wird der jetzige Landrath Herr Dr. Wehr-Gr. Paglau die Geschäfte wohl weiter verwalten, während sich für den neu zu bildenden Tucheler Kreis Candidaten noch nicht zu finden scheinen. — Die Bürgermeister-Stelle in der Stadt Tuchel ist auch wieder vacant und wird in kürzester Zeit die Besetzung der Stelle durch eine Wahl dann wieder vor sich gehen. Bis jetzt verwaltet die Bürgermeisterei und Polizei-Anwaltschaft der Beigeordnete Kaufmann Otto Martens.

Thorn, 27. Juni. Die hiesige Handeskammer beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Untersuchung der Frage, ob hier ein Wollmarkt einzurichten sei, und hat zu diesem Behuf bei den Landwirthschaftlichen Vereinen der Umgegend angefragt, ob ein Wollmarkt in Thorn auf Beschickung durch die benachbarten Woll-Producenten zu rechnen habe und ob überhaupt Aussicht vorhanden sei, den Wollmarkt zu einen lebensfähigen zu machen. Die Antworten der betr. Vereine sind ohne Ausnahme zustimmend ausgefallen, und steht demnach wohl die Errichtung eines Wollmarktes am hiesigen Platze für nächstes Jahr zu erwarten. Der Termin für den Wollmarkt soll so gewählt werden, daß der Thorner Markt zwischen den Posener und den Berliner Markt zu liegen kommt; es fragt sich nur, ob die Woll-Producenten unserer Gegend ihre Wollen zu dieser Zeit fertig haben werden. — Im Wollgeschäft macht sich übrigens neuerdings eine eigenthümliche Erscheinung bemerkbar. Bisher war man bekanntlich gewöhnt, bedeutende Posten Wolle in Polen aufzukaufen und nach Deutschland einzuführen. Das russischerseits consequent festgehaltene Absperrungssystem hat aber in Polen eine nicht unbedeutende Textil-Industrie hervorgerufen, so daß dort die Einfuhr von Geweben aus Deutschland sich immer mehr vermindert. Zur Deckung ihres Bedarfs an Wolle kaufen nun die russisch-polnischen Fabrikanten nicht nur in Rußland, sondern auch in Deutschland Wolle, namentlich Mittel-Wolle, und mischen dieselbe mit der von ihnen viel bezogenen Cap-Wolle. An Stelle des Exports ist also in Polen der Woll-Import getreten. Wie lange diese Erscheinung andauern wird, läßt sich natürlich nicht sagen; doch ist anzunehmen, daß der Bezug von Wolle aus Deutschland so lange dauern wird, als Rußland durch das Absperrungssystem seine Industrie künstlich zu stützen sucht — und das dürfte wohl noch einige Zeit währen. Jedenfalls macht sich schon jetzt eine Abnahme der Einfuhr von Wolle aus Polen bemerkbar.

Königsberg, 28. Juni. Der Handelsminister und der Kriegsminister haben nunmehr das von der K. Direction der Ostbahn in Bromberg ausgearbeitete specielle Project zur Anlage eines Kaibahnhofes in der Nähe des Forts Friedrichsburg genehmigt und mit der Bauausführung wird, nach der von der hiesigen K. Regierung und der K. Eisenbahndirection in Bromberg noch vorzunehmenden landespolizeilichen Revision des Projects an Ort und Stelle, sofort vorgegangen werden. (Ostpr. Z.)

— Mit der Hebung der Yacht aus Rosenberg, die am Mittwoch Morgen mit 18,000 Ziegeln und Cement im Pregel versank, wurde heute der Anfang gemacht und zwar durch einen Taucher, der es gegen ein Honorar von 300 M. übernommen hat, die Ziegelladung in Körben und unter Anwendung von Windevorrichtungen über das Wasser zu schaffen. Ist das erst vollbracht, so glaubt man, daß sich das Fahrzeug selbst mit Leichtigkeit wird heben lassen. Die Taucherapparate muß der verunglückte Schiffer schaffen, derselbe zahlt für sie für den ersten Tag der Benutzung 100 M. und dann für jeden ferneren Tag 18 M. an Miethe. (K. H. Z.)

— Schon seit Jahren wird von den um Karschau wohnenden Besitzern darüber Beschwerde geführt, daß bei den Artillerieschießübungen die Geschosse weit über die abgesteckten Grenzen hinaus fliegen, und nicht nur unter den Bewohnern und Feldarbeitern Angst und Schrecken verbreiten, sondern auch die Getreidefelder verwüsten; indeß immer ohne Erfolg. Die jetzt zur Anwendung gebrachten Sprenggeschosse scheinen sogar eine noch viel größere Tragweite zu haben, denn neuerdings hat ein Geschoß sogar in Godrienen in ein bewohntes Insthaus, und ein zweites in ein Wirthschaftsgebäude eingeschlagen, wobei in ersterem verschiedene Möbel und Geräthe vernichtet, und die Gebäude natürlich beschädigt wurden. Ebenso ist zu befürchten, daß, falls die Geschosse auf den Feldern und Wegen durch die Militärbehörde nicht rechtzeitig eingesammelt werden, dieselben liegen bleiben und zu großen Unglücksfällen Anlaß geben können. Dem Vernehmen nach werden nunmehr, nachdem alle früheren Beschwerden erfolglos geblieben sind, die betheiligten Besitzer gegen die Militärbehörde auf Besitzstörung klagen. (K. H. Z.)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

27. Juni.

Geburten: Zimmermann Joh. Ed. Döring, T. — Stellmchrmstr. Ernst Louis Cziemierski, T. — Kutscher Valentin Liszinski, S.

Todesfälle: Maurerges. Peter Paul Neuwald, 56 J. — S. des Bernsteinarb. Carl Gottl. Schmidt, 1 J. 10 M. — T. des Fabrikarb. Josef Haase, todtgeb.

28. Juni.

Geburten: Arbeiter Peter Heinr. Stobbe, T. — Böttchermeister Edw. Rich. Th. Bluhm, S. — Schuhmachermeister Franz Wilh. Th. Kranich, S. — Bertha Marie Schmick, T. — Kaufmann Joh. Herm. Armanski, S. — Schlossergesell Ferd. Christian Friedr. Binge, T. Arbeiter Aug. Friedr. Markaschke, S. — Friseur Gottfr. Rich. Lemke, S. — Rentier Otto George Rentel, T. — Schlossergesell Gustav Raimund Brinck, S. — Schlossergesell Ad. Ernst Königer, S. — Schaffner Friedr. Risch, T. — Lehrer Anselm Luda, S. — Lehrer Carl Heinr. Theodor Both, S. — Schlossergesell Aug. Joh. Kißner, T. — Anastasia Angelika Wolczynski, T.

Aufgebote. Arb. Carl Aug. Hinz mit Aura Marie Saffran. — Schuhmacherges. Alb. Herm. Eichblatt mit Laura Emilie Christine Schwartz. — Käthner Gustav Adolf Koch in Neuskompe bei Lissewo mit Marie Müller. — Arb. Josef Konkol in Koletzkau, Kr. Neustadt, mit Susanna Likowski.

Heirathen. Arb. Carl Jacob Woyzischi mit Ww. Pauline Emilie Zessin, geb. Krüger. — Maurergesell Herm. Ad. Pulkowski mit Marie Agathe Deschner. — Tischlergesell Anton Rich. Krause mit Anna Louise Zöllner. — Schiffszimmermann Carl Aug. Kunz mit Julianna Marie Nath. Kornath. — Kaufm. Abraham Sommerfeld mit Rosalie Löwenthal.

Todesfälle: Eigenthümer Christian Gottl. Ferd. Wrack, 54 J. — S. des Schmiedeges. Jos. Wiechowski, 2 J. — Schuhmchrmstr. Frdr. Wilh. Wendisch, 71 J. — S. der Marie Zenowa, 5 W. — T. des Schuhmachers Ferdinand Ohrring, 15 J. — T. des Schlossergesellen Gottlieb Behrend, 2½ M. — T. d. Schlosserges. Ferd. Christof Friedr. Binge, 10 Min. — Albertine Zimmermann, geb. Roke, 32 J. — S. d. Töpfermstrs. Carl Friedr. Wessel, 3 M. — Louise Mutschinski, geb. Hochfeldt, 35 J. — T. d. Böttcherges. Joh. Kiorski, todtgeb. — Wilhelmine Wessel, 31 J. — T. d. Franziska Wolff, 1 J. — Doroth. Krause, 35 J. — Füsilier Julius Tietz, 22 J. — Grenadier August Liedtke, 23. J. — Reservist Gustav Jurkschat, 27 J. — Schiffsbohrer Samuel Kiesau, 67 J. S. d. Wilhelmine Dunst, 7 Woch. — S. d. Schiffszimmerges. Carl Kretschmer, todtgeb. — Arbeiter Ferd. Jänsch, 56 J. — Tischlergesell Paul Saretzki, 27 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 28. Juni. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	105,70	105,60
Juni	187	189	Pr. Staatsschldf.	92	92,20
Sepbr.-Octbr.	193	194	Wstp. 3½% Pfdb.	85,80	85,80
Rogg. matter,			do. 4% do.	95,40	95,20
Juni	141	141	do. 4½% do.	102	102
Juni-Juli	140	141	Berg.-Märk. Eisb.	84,30	84,70
Sepbr.-Octbr.	144,50	146	Lombarden ex. Cp.	164	171
Petroleum			Franzosen . .	500	502,50
per 200 ℔			Rumänier . .	33,70	33,70
Sept.-Oct.	24,30	24,40	Rhein. Eisenbahn	111,20	112,70
Rüböl Juni	56,50	57,50	Oester. Creditanst.	391	394,50
Sept.-Oct.	58,80	59,50	Türken (5%)	40,90	40,90
Spiritus loco	54,80		Oest. Silberrente	67,90	67,80
Juni-Juli		54,40	Ruff. Banknoten	279	280
Sept.-Oct.	55,40	55,20	Oest. Banknoten	183,60	183,60
Ung. Schatz-A. II.	94	93,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,40

Ital. Rente 71,60. Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 28. Juni.

Haparanda	335,3	+ 9,1	SW	stürm.	heiter.
Petersburg	337,7	+16,0	Windst	—	etwas bew.
Stockholm	338,0	+12,8	SW	schwach	—
Helsingör	—	—	S	schwach	Strom.
Moskau .	331,7	14,1	NW	mäßig	heiter.
Memel . .	338,0	+13,5	NO	schwach	heiter.
Flensburg	337,2	+14,2	S	mäßig	bedeckt.
Königsberg	337,4	+13,8	NW	s. schw.	—
Danzig . .	338,0	+14,2	N	frisch	hell, klar.
Putbus . .	337,2	+10,0	N	schwach	heiter.
Stettin . .	337,3	+11,2	—	—	—
Helder . .	337,3	+14,4	SSW	s. schw.	—
Berlin . .	337,8	+12,6	O	schwach	bewölkt.
Posen . .	335,6	+12,5	NW	mäßig	trübe, gst. schw. R.
Breslau .	332,6	+13,0	N	mäßig	trübe.
Brüssel . .	336,2	+16,4	SSW	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	333,2	+13,4	NW	s. schw.	—
Ratibor .	329,4	+14,0	N	mäßig	trübe.
Trier . . .	334,5	+10,4	NO	schwach	neblig.
Paris . .	337,6	+13,9	W	schwach	bedeckt.

---

auf der Hand, und da der Hauptmann nicht wußte, ob sein Freund irgend welche Waffe bei sich führe, so eilte er dem letzteren so schnell wie möglich nach, um ihn im Nothfalle zu unterstützen. Anfangs schien es, als ob der Fliehende seinen neuen Gegner gar nicht bemerke, dann aber machte er plötzlich eine Wendung im Laufe, sprang zur nächsten Terrasse hinab und rannte fast nach der entgegengesetzten Richtung weiter. Diese Bewegung zeugte von großer körperlicher Geschicklichkeit und war, wenn der Müller sein einziger Verfolger gewesen wäre, entschieden richtig gewählt, so jedoch führte sie den Flüchtling gerade dem Hauptmann in die Arme, der von jenem noch nicht gesehen worden war und jetzt durch einen Sprung auf die tiefer liegende Terrasse wenige Schritte vor den in wilder Hast vorwärts stürzenden Menschen zu stehen kam.

Bei dieser neuen Gefahr bedachte sich der Letztere nicht lange, mit einem Satze hatte er den Hauptmann erreicht und niedergeworfen, aber er war dabei selbst auf dem steinigen Boden ausgeglitten und mit gestürzt. Nun begann zwischen den beiden Männern ein furchtbares Ringen, welches für den Offizier, dem sein Gegner an Kraft bedeutend überlegen war, jedenfalls verhängnißvoll geworden wäre, wenn Wendler nicht inzwischen hinzugekommen wäre. Mit dem Rufe: „Hab' ich dich endlich, du Schurke"! warf sich dieser auf den Flüchtling, riß ihn mit herkulischer Kraft in die Höhe und schleuderte ihn so gewaltig gegen die nächste Mauer, daß der starke Mann ächzend zusammenbrach. Es war, als ob in dem Müller, der sonst stets ruhig überlegte, plötzlich der Furor teutonicus mit voller Wildheit erwacht sei; abermals ergriff er den Menschen, hob ihn auf wie ein Kind und schüttelte ihn, daß jenem die Sinne fast vergingen. Der Wuthausbruch Wendler's war so schrecklich, daß selbst der Hauptmann trotz der eignen Aufregung, in der er sich leicht erklärlicher Weise befand, erkannte, hier müsse eine lang genährte Feindschaft, das Rachegefühl, von dem kein Mensch vollständig frei ist, das innere Motiv sein Er trat also jetzt vermittelnd dazwischen, indem er seinen Fraund daran erinnerte, daß sie den in der That wehrlos Gewordenen seinen Verfolgern zu übergeben hätten.

Obgleich die ganze Scene sich in wenigen Minuten abgespielt hatte, so waren inzwischen doch die Krankenträger, nachdem sie auch den Genossen des Flüchtlings erreicht, heran gekommen und diese bemächtigten sich jetzt des Letzteren ebenfalls. Erklärend sagte dabei einer der Soldaten, während jener gebunden wurde, zu dem Hauptmann: „Der Lump hat auf die Dame geschossen, mit dem muß kurzer Proceß gemacht werden! Wir werden ihn" — fügte er hinzu —, „wenn der Herr Hauptmann nicht anders befehlen, zu unserm Commandeur auf den Bahnhof führen."

Wendler's Freund stimmte zu und erklärte, er selbst und der Müller würden den Transport begleiten. Der Letztere zitterte noch immer vor innerer Erregung, so daß er kaum eines Wortes mächtig war und, selbst nachdem sich die ganze Gruppe schan in Bewegung gesetzt hatte, nur mit Mühe zu sprechen vermochte:

„Wissen Sie, Hauptmann, wer der Mensch ist? Das ist derselbe Schuft, der Mouchard, von dem ich Ihnen heute früh erzählte, der Douanier Pierron!"

Jetzt war seinem Freunde der Wuthausbruch natürlich erklärt, aber er antwortete nicht, schien ihm doch der Gang, den sie über das Schlachtfeld gemacht, wie eine Fügung des Schicksals, die den Elenden der Hand des Rächers überliefern wollte. Pierron selbst schritt zwischen den Soldaten wie vernichtet dahin, seine sonst kräftige Gestalt war gebrochen, sein Trotz verschwunden, er kannte den Krieg zu gut, um nicht zu wissen, was ihm bevorstand.

Langsam stiegen sie zwischen den Weingärten hinauf, endlich kamen sie auf die freie Höhe, wo der Douanier vorher den verrätherischen Schuß abgefeuert hatte. Sein Genosse kauerte mit gebundenen Armen am Boden, bewacht von den Soldaten, während die Dame noch immer auf derselben Stelle stand.

Kaum hatte Wendler die Letztere erblickt, als er abermals einen Schrei der Ueberraschung ausstieß.

„Mein Gott, Fräulein! wie kommen Sie hierher?" rief er auf sie zueilend.

Es war niemand anderes, als die „Helferin auf dem Schlachtfelde", Johanna Simmler, die Tochter des Kaufmanns aus Kaiserslautern, und auf diese hatte der Douanier geschossen!

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 315 eingetragen worden, daß die Firma **C. W. H. Schubert** erloschen ist.

Danzig, den 25. Juni 1875.

Königl. Kommerz- und Admiralitäts-Collegium. (9694

Bekanntmachung.

Das Rasiren der Gefangenen in unseren Gefängnissen auf Neugarten, das wöchentlich einmal erfolgen muß, soll vom 1. August d. J. ab anderweitig vergeben werden. Die Bedingungen sind in unserem General-Bureau einzusehen.

Schriftliche Offerten sind an uns bis

5. Juli c., Mittags 12 Uhr,

einzureichen.

Danzig, den 23 Juni 1875. (9652

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben des **Carl Wilhelm Falk** und dessen Ehefrau **Anna Helene**, geb. **Bernhard** gehörige, noch auf den Namen der Falk'schen Eheleute geschriebene, in Heiligenbrunn belegene, im Grundbuche unter No. 17 verzeichnete Grundstück soll

am 4. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 57 Are 40 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 16 Mark 59 Pf.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 240 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 20. Mai 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (7606

Affmann.

Bekanntmachung.

Für die Werft soll der pro 1875 eintretende Bedarf an Handwerkszeugen etc. der verschiedensten Art sicher gestellt werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Inventarien**", bis zu dem

am 17. Juli cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Proben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 21. Juni 1875. (9599

Kaiserliche Werft.

Proclama.

Anzeiglich verloren gegangen ist ein Schriftstück folgenden Inhalts:

per 20. Januar 1875.
Elbing, den 20. October 1874.
Pr. 30,000 Mark R.-W. Drei Monate dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von
Mark Dreißigtausend R.-W.
den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.
An die Elbinger Actien-Brauerei in Elbing.
(L. S. H. No.41,347.)

(quer gedruckt:) (L. G. Hirsch) angenommen Elbinger Actien-Brauerei. Emil Gütermann.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder aus einem andern Grunde Ansprüche auf dieses Schriftstück haben, werden hiermit öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 10,

am 7. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Präklusion aller unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen auf jenes Schriftstück erfolgt und dasselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Elbing, den 10. Mai 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (7632

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der Firma der Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik in Col. 4 vermerkt worden, daß der bisherige Stellvertreter der Direction, Kaufmann Julius Schwager aus dieser Stellung ausgeschieden ist.

Marienburg, den 24. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (9555

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 19. d. Mts. heute eingetragen:

1. bei No. 85 A W Hoeft in Lauenburg.
   Colonne Bemerkungen:
   Die Firma ist erloschen.
2. unter No. 132: Der Kaufmann Gustav Ludwig Berwig zu Lauenburg.
   Ort der Niederlassung: Lauenburg.
   Firma: Gustav Berwig, vorm. A. W. Hoeft.

Lauenburg i. Pomm, 21. Juni 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (9492

Nothwendige Subhastation.

Die den **Paul** und **Emilie Bertha** geb. **Steinfeldt-Bindemann**'schen Eheleuten gehörigen in Zuckau belegenen, im Hypothekenbuche No. 8 und 29 verzeichneten Grundstücke sollen

am 6. September 1875,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftshause, Zimmer No. 1, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. September 1875,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftshause, Zimmer No. 1, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Fläche des Grundstücks Zuckau No. 8: 18 Hect 41 Ar 40 □Meter; des Grundstücks Zuckau No. 29: 51 Ar 60 □Meter. Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, von Zuckau No 8: 52,73 Rthl., von Zuckau No. 29: 1,56 Rthl. Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, von Zuckau No. 8: 21 Rthl., von Zuckau No 29: 18 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 20. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (9581

Bekanntmachung.

An unserer Volksschule II. ist die 3. Elementarlehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 750 Mark verbunden ist, vacant und soll zum 1. September cr. wieder besetzt werden. Bewerber um diese Stelle wollen uns ihre Zeugnisse spätestens bis zum 15. Juli cr einreichen.

Marienwerder, 12. Juni 1875.

Der Magistrat.

Submission.

Die Anlieferung von

a) 550 Klgr. 130 mm. hohe Eisenbahnschienen in Länge von 5,22 m.
b) 5000 Klgr. gewalzte doppelte I Träger,
c) 94 Stück gußeiserne Rauchthüren, sowie sonstiges Eisenzeug

zu dem Seminarhauptgebäude hierselbst soll in Submission vergeben werden

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 14. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in das Bauamtslocal bestimmt, woselbst der Kostenanschlag und die Bedingungen in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die eingegangenen Submissionsofferten werden in Gegenwart etwa erschienener Submittenten zur obigen Zeit eröffnet.

Berent, am 25. Juni 1875.

Der Königliche Kreisbaumeister.

Hunrath. (9550

Submission.

Die Dachdeckerarbeiten des Seminarhauptgebäudes hierselbst mit englischen Schiefer incl. Lieferung desselben, sowie der Nägel, Dachhaken etc., veranschlagt zu 9887,7 M., sollen an einen dazu qualificirten Unternehmer in Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 14. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,

in das Bauamtslocal bestimmt, woselbst der Anschlag und die Bedingungen, welche auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können, während der Dienststunden aufgelegt sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Submittenten zur obigen Zeit.

Berent, den 23. Juni 1875

Der Königl. Kreisbaumeister.

Hunrath (9549

Freiwilliger Verkauf.

Die dem Rentier Herrn **Grundt** zu Ohra belegenen 2schnittigen Wiesen, sowie eine zu Bauzwecken sehr geeignete Stelle, sollen im Ganzen oder parzellenweise

Mittwoch, den 30. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zur Pappel durch Unterzeichneten verkauft werden

Die Bedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelder bei mäßigen Zinsen gestundet.

Siegfried Rau,
9408) aus Wormditt.

Eine Besitzung

bei Dt. Eylau belegen, Areal 400 Morg., incl. 50 Morgen Wiesen und einen **bedeutenden** Torfstich, lebendes und todtes Inventarium **vollständig,** Gebäude **herrschaftlich** und so gut wie neu, soll **wegen Uebernahme einer anderen Wirthschaft für den sehr soliden Preis** von 16,000 Rthl., mit 4—5000 Rthl. Anz., bei fester Hypothek, **schleunigst** verkauft werden.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten

C. W. Helms, Danzig,
Jopengasse No. 23.

Die Lehrer-Zeitung für die Provinz Preußen

erscheint mit dem 1. Juli d. J. unter der bisherigen Redaction von Königsberg i. Pr. aus, **einmal** wöchentlich.

Abonnements werden für die Folge also **nach Königsberg i. Pr.** an das dortige Zeitungs-Postamt erbeten, während **Inserate, literarische Anzeigen, Bekanntmachungen der Magisträte über Lehrervakanzen** und **literarische Beilagen** an die **Expedition, Vordere Vorstadt No. 2,** gesandt werden müssen.

Wir bitten um rechtzeitige und recht zahlreiche Erneuerung des Abonnements, welches, wie bisher, bei jeder Postanstalt nur 1 Mark 25 Pf. pro Quartal kostet, trotzdem wir das Blatt reicher und umfangreicher an Inhalt erscheinen lassen werden.

Insertions-Gebühren 3 Sgr. pro Spaltzeile. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagegebühren 2 Thlr.

Expedition der Lehrerzeitung für die Provinz Preußen in Königsberg.

H. Petzall.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fr. **M. Korsch,**
H. C. Preuss,
Mariensee, den 29. Juni 1875.

Privatunterricht an Taubstumme ertheilt nach anerkannt zweckmäßiger Methode gegen angemessenes Honorar der geprüfte Taubstummenlehrer **Jaszewski,**
9619) **Gr. Bäckergasse 18.**
Zu sprechen von 5—6 Uhr Nachm.

Zur 152. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung der 1. Kl. am 7. u. 8. Juli d. J., verkauft u. versendet **Antheil-Loose:** ¼ a 10 M., ⅛ a 5 M., 1/16 a 2,50 M., 1/32 a 1,25 M. das **Lotterie-Comtoir von August Froese, Hundegasse 52.** (8270



Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73,** vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (8462



Kniewel's Atelier für künstliche Zähne **Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse.** (9652

Stotternden zur Nachricht, daß auch in den groß. Sommer-Ferien unterrichtet wird.
Fr. Kreutzer, Lehrer in Rostock i./M.

In dem
Lemke'schen Ausverkauf,
Heiligegeistgasse No. 34,
kommt jetzt eine große Partie ¼ ℔ schwere **weiße Watten** a 20 ₰ zum Verkauf.

Echte □ Sahnenkäse,
hochfeiner Qualität, a 3, 3½, 4 und 5 Sgr.
In 1/1 und ½ Kisten an Wiederverkäufern zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
J. M. Paradies,
9688) **Langgarten 114.**

Prima
Kartoffelmehl
billigst bei
Albert Neumann.

Echten
Franzbranntwein
mit Salz
(nach William Lee)
von **J. L. Rex** in **Berlin,**
in Flaschen à 75 ₰, 1 M. 50 ₰ und 2 M., empfiehlt das Haupt-Depot von
Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt 3,
vis-à-vis der Börse. (8510

Petroleum-Kochöfen
mit dem nöthigen Geschirr, wie Kochtöpfe, Bratpfannen und Wiener Kaffeemaschinen ꝛc., sind zu den billigsten Preisen unter Garantie zu haben **Breitgasse No. 2.**
H. Nathan.

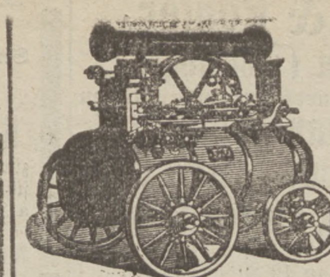
Wegen Erbschaftsregulirung sind wir Willens, die uns gehörigen Grundstücke Bratwin No. 6 und Gr. Westphalen No. 21 mit einem Areal 260 Morgen Weizen- und Gerstenboden, mit vollem Einschnitt, todtem und lebendem Inventarium, sofort zu verkaufen, und haben dazu einen Termin auf
Donnerstag, den 8. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir **Käufer** freundlichst einladen.
Bratwin bei Graudenz, d. 26. Juni 1875.
Die Wollert'schen Erben.

Fliegen-Fangflasche,

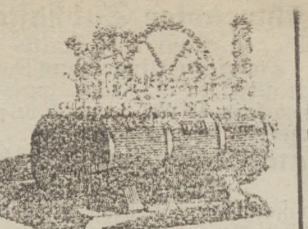


für practisch anerkannt, empfehlen mit Gebrauchsanweisung pro St. 1 M., p. Dutzend 7 M. 50 ₰ incl. Verpackung gegen Einsend. des Betrages. Wiederverkäuf. erh. Rabatt. Cliché's hiervon à 3 M.
G. Kuhn & Sohn,
9717) **Graudenz.**

Teinture Végétale.
Ein von der Hohen Königl. Sächs. Medicinalbehörde geprüftes, als vollkommen zweckentsprechendes und den Haaren in keiner Weise als nachtheilig anerkanntes
Haarfärbemittel.
Mittelst dieser Tinctur kann man den Haupt- und Barthaaren jede gewünschte Nüance dauernd ertheilen und bedarf es nur für das nachwachsende Haar einer zeitweiligen Nachfärbung.
Das Carton mit 2 Flacons und Bürsten kostet 20 Sgr. und 1 Thlr.
Bruno Börner,
Coiffeur in **Dresden.**
Depot in Danzig bei (926
Richard Lenz, Brodbänkeng. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.



Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 12 Jahren als Specialität:
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationäre Betriebe.



Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (3937

Kölner Flora-Lotterie

bei Gelegenheit der vom 25. August bis 26. September 1875 stattfindenden

Internationalen Gartenbau-Ausstellung.

Ziehung am 27. Septbr. 1875 und folgende Tage.

Die Gewinne bestehen in Ausstellungs-Gegenständen im Werthe von **25,000** Mark, **10,000** Mark, 2 Mal **5000** Mark, 2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, 2000 Mal **20** Mark. — Im Ganzen **135,000** Mark.

Jedes Loos kostet 3 Mark.

☞ **Wie auf jedem Loose ausdrücklich vermerkt ist, hat sich die Actien-Gesellschaft „Flora" verpflichtet, sämmtliche Gewinne über 20 Mark Werth auf Verlangen der Gewinner zu übernehmen und dafür den Werth, abzüglich 10 pCt. in Baar zu bezahlen, wenn der betreffende Antrag innerhalb 14 Tagen nach dem ersten Erscheinen der Ziehungsliste in den Zeitungen schriftlich bei ihr gestellt wird.**

Nachdem mir vom Verwaltungsrathe der Actien-Gesellschaft „Flora" die alleinige General-Agentur vorstehender Lotterie übertragen wurde, halte ich mich zur Abnahme von Loosen bestens empfohlen und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
Köln, im Mai 1875.

Der einzige General-Agent,
7789) **B. J. Dussault.**

Ausverkauf.

Ein anderes Unternehmen veranlaßt mich, mein Waaren-Lager in kurzer Zeit auszuverkaufen; ich offerire daher einem geehrten Publikum: Tuche, Buckskins, überhaupt Winter- und Sommer-Stoffe jeder Art, fertige Kleidungsstücke, Parchende, halbw. Kleiderzeuge, Leinwand, Teppiche, Wäsche ꝛc. bedeutend unter dem Kostenpreise und bitte um gütigen Zuspruch.

F. W. Frost, Poststraße No. 3.

Fielitz & Meckel,
Ofenfabrik,
Bromberg,
empfehlen weiße und farbige Oefen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft
Brandenburg a. H.
Die Gesellschaft versichert **Schaufenstergläser,** Scheiben, Rohgläser und Spiegel aller Art gegen Bruch, zu **billigen Prämien** unter coulanten Bedingungen.
Schäden werden durch den Unterzeichneten sofort und ohne jeden Abzug bezahlt.
Der Haupt-Agent
Wilh. Wehl, Danzig,
Brodbänkengasse 12.

Das beste und billigste Mittel,
jeden Zahnschmerz schnell und dauernd zu beseitigen, das Stocken der Zähne und Weinsteinbildung an denselben zu verhüten, locker gewordene Zähne wieder zu befestigen, Krankheiten des Zahnfleisches, sowie jeden üblen Geruch aus dem Munde sofort zu beseitigen, ist

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geheimen Sanitätsraths **Dr. Burow,** allein bereitet und in Flaschen à 10 Sgr. und 5 Sgr. zu haben bei
W. Neudorff & Co., in Königsberg i. Pr.
NB. Die vielen, unter gleicher und ähnlicher Benennung vorkommenden, oft geradezu schädlich wirkenden Nachahmungen unseres **Dr. Scheibler**'schen Mundwassers veranlassen uns, wiederholt darauf hinzuweisen, daß jede der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Flaschen, außer mit dem Namen des Erfinders **Dr. Scheibler,** mit unserer Firma und einer gedruckten Gebrauchs-Anweisung versehen ist, worauf wir die zahlreichen Consumenten genau zu achten bitten.
W. Neudorff & Co.
Alleinige Niederlage für Danzig und Umgebung bei
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Zum geneigten Abonnement auf die

Cösliner Zeitung

laden wir hiermit ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark. Außerdem geben wir derselben gegen Mehrbezahlung von nur 10 Pf. ein **illustrirtes Sonntagsblatt** bei. Man abonnirt also bei allen Kaiserlichen Postanstalten auf die Cösliner Zeitung
ohne Sonntagsblatt mit 2 Mark
mit Sonntagsblatt mit 2 „ 10 Pf.
und sei dieselbe hiermit zum Abonnement bestens empfohlen.
Insertionen, welche gegen die Gebühr von 10 Pf. pro Corpuszeile Aufnahme finden, sind bei der großen Verbreitung des Blattes in hiesiger Gegend stets sehr wirksam.
Die Expedition der Cösliner Zeitung.

Billiger Holzverkauf.
Räumungshalber sind **Kiefern Kloben, Reisig** und **Stubben** sowie **Rundlatten, Leiterbäume** und **Rüstbäume** zu billigen Preisen zu verkaufen. Zu melden **Nestempol bei Löblau** beim Waldaufseher
Kowalski.

Billiger Holzverkauf.
Räumungshalber sind die Preise für **Bauholz** und **Eichen-Schirrholz** sowie **Brennholz aller Art** und **Strauchhaufen** bedeutend herabgesetzt. Zu melden in **Grabowitz bei Pelplin** beim Waldaufseher **J. Kaniecki.**

Circa 500 Klafter
starkes Stubbenholz,
welches sich zum Kohlenschwelen, auch für Brennereien und Ziegeleien eignet, sind in **Gr. Bartel,** ½ Meile vom Bahnhofe Frankenfelde entfernt, zu verkaufen.
Schultz.
Gr. Bartel b. Frankenfelde, den 21. Juni 1875.

In der Stadt belegen, ist **ein Complex von drei Wohngebäuden,** Stallung, großen Remisen, Hof, Garten und Auffahrt, in gutem Bauzustande, auch fließendes Wasser am Hof, sehr preiswerth bei 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Hypoth. fest. Das Grundstück ist zu einem größeren Gewerbebetrieb oder kleiner Fabrik ebenfalls geeignet. Auskunft ertheilt **Herm. Wientz,** Altstädtischen Graben 37. (9660

Guts-Verkauf.
Eine Besitzung, 4 Hufen 10 M. culm. groß, worunter 1 Huf culm. Wiesen vorzüglicher Qualität, Aussaat: 43 M. culm. Weizen, 20 M. c. Gerste, 13 M. c. Oelfrucht, 6 M. c. Roggen, 8 M. c. Hafer, lebendes u. todtes Inventarium vorzüglich, Gebäude sämmtlich neu, ¼ Meile vom Bahnhof Altfelde in unmittelbarer Nähe einer Käserei gelegen, soll wegen Uebernahme eines anderen Gutes schleunigst verkauft werden.
C. Emmerich,
9204) **Marienburg.**

Meine in Wernersdorf, im großen Werder, eine Meile südlich von Marienburg, hart an der Nogat belegene
Besitzung,
bestehend aus einem circa 10 Morgen M. großen Obst- und Gemüsegarten, welcher im Durchschnitt der letzten 40 Jahre nur an Obstpacht jährlich 150 bis 200 Thaler gebracht hat und einem darin gelegenen vor etwa 12 Jahren neu erbauten, massiven, ganz unterkellerten Wohnhause mit 5 heizbaren Zimmern u. s. w. nebst massivem Stalle, Holzgelaß, Wagenremise u. Scheune, bin ich willens, schleunigst bill. zu verkaufen.
Reflectanten erhalten auf mündliche oder schriftliche Anfrage nähere Auskunft durch den Unterzeichneten, ferner den Gutsbesitzer Herrn **R. Napromski** in Wernersdorf und Herrn **Emmerich** in Marienburg.
Oliva, den 26. Juni 1875.
9594) **Napromski.**

Rittergutsverkauf nebst Vollwerk No. 88.
Ein Rittergut von 1152 Morgen, davon 985 Morg. Acker, 120 Morg. gut best. Wald, 20 Morg. Wiesen, 26 Morg. Torfstich, die Lage eben, SW. Abdachung, Gersten- und guter Roggenboden, soll mit vollem **Inventarium** und **Saaten** und guten Gebäuden für den billigen Preis von 35,000 Rℓ, bei 8—10,000 Rℓ Anzahlung, verkauft werden. Das Gut liegt ½ Meile von der Chaussee, 1 Meile vom Bahnhof und Stadt. Hypotheken keine. Alles Nähere bei
Deschner in Danzig,
Häkergasse 1. (9670
NB. Daselbst sind Güter jeder Größe mit geringer Anzahlung u. festen Hypotheken käuflich zu haben.

Ein Antheilschein der deutschen Reichsbank,
über 1000 Rℓ, ist für den billigen Preis von 410 Rℓ zu verkaufen. Da an der Börse nur **vollgezahlte** Bankscheine gehandelt werden, der Käufer hier aber erst am 1. Januar 1876 den Rest mit 1000 Rℓ beim hiesigen Königlichen Bank-Comtoir einzuzahlen hat, **so gewinnt derselbe 25 Thaler an Zinsen.** (9686
B. Bernstein,
Börsen- und Fondsmakler,
Langgasse 20.

Eine Besitzung,
5 Meilen von Danzig beleg., Areal 560 Morg. incl. 32 Morgen Wiesen, Aussaat 1 Schffl. Rips, 150 Schffl. Roggen, 70 Schffl. Hafer, 17 Schffl. Erbsen, 30 Schffl. Kartoffeln u. s. w., lebendes Inventarium: 8 Pferde, 6 Kühe, 250 Schafe ꝛc., **soll wegen eingetretenen Todesfalls** für den sehr **billigen Preis** von 20,000 Rℓ, mit 6- bis 8000 Rℓ Anz., bei fester Hypothek, schleunigst verkauft werden durch
C. W. Helms, Danzig, Jopeng. 23.

Auf dem Gute **Bissau** bei Danzig steht eine gut erhaltene **Garret'sche Original-Dampfdreschmaschine** preiswürdig zum Verkauf. Näheres beim Besitzer. (9279

Ein eleganter, fast neuer
Stutz-Flügel
ist billig zu verkaufen. Näheres Sandgrube 30, 1 Treppe.

Ein großer Vorrath **eleganter Wagen** sind Stadtgebiet No. 29 zu verkaufen, auch werden Bestellungen sauber und gut ausgeführt. **E. Wilke,**
9669) Wagenbauer.

☞ **In Daweran, ½ Meile von Dirschau,** stehen junge sprungfähige **Vollblut-Southdown-Böcke** zum Verkauf.
Preise 105—210 Mark pro Stück.
8319) **G. Ziehm.**

Für unsere Vertretung in **West-** und **Ostpreußen** wünschen wir einen gut
eingeführten Agenten
zu engagiren. Bewerbungsbriefe nebst **Referenzen** erbitten direct
Louis de la Barre & Co.,
Stettin.
Weingroßhandlung u. Spirituosen Import-Geschäft. (9633

Ein **Primaner** eines Gymnasiums sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als **Hauslehrer.** Gefällige Offerten werden erbeten u. **E. C.** postlagernd **Klein-Krug.** (9584

☞ **Ein verheiratheter zuverlässiger Hofmeister,**
welcher gleichzeitig Stellmacher sein muß, wie auch ein desgl. **Schäfer** finden vom 11. November d. J. lohnende und dauernde Stellung bei
Ziehm in **Adl. Gremblin**
9544) bei **Pelplin.**

Tüchtige
Kupferschmiedegesellen
finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei
A. O. Zander in **Königsberg i. Pr.,**
Altstädt. Langgasse 72/73.

---

2 tüchtige Verkäufer
für unser Manufacturwaaren-, Herren- u. Damenconfections-Geschäft suchen wir zum baldigen Antritt.
Cohn & Co., Neuteich Westpr.

Ein Lehrling
für die Conditorei kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei
Carl Grosse,
9350) Marienburg.

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich einen
☞ **Commis** ☜
der **tüchtiger Verkäufer** und der **poln. Sprache** mächtig ist, bei **hohem Salair** und freier Station spätestens per 1. August d. J. zu engagiren.
Auch findet ein
Lehrling
unter annehmbaren Bedingungen bei mir eine Stelle.
Berent (Westpr.), den 24. Juni 1875.
Isaac Wolff.

Inspectoren, Rechnungsführer, Amtssecretaire werden z. sof. Antr. nachgewiesen d. d. Kgl. Kreissekret. a. D. Manke, Heiligegeistgasse 92. Es können sich meld. **ein unverh. Gärtner** und **1 Wirthin.**

Kellnerinnen mit guter Garderobe, für feine Restaurants, können sich melden im Gesinde-Bureau **Heiligegeistgasse 64** bei Frau **v. Kaminski.** (9684

Für mein Colonialw.- u. Schankgeschäft suche von sogleich einen
Lehrling. Polnische Sprache erwünscht.
R. Thomas, Carthaus.

Ein junger Materialist,
der polnischen Sprache mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht unter besch. Anspr. dauerndes Engagement. Gef. Off. u. 9676 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling
sucht **Richd. Dühren & Co.,**
Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Zum 1. Juli werden **6000 Thaler zur ersten Stelle** gesucht. Taxwerth des Grundstücks 15000 Thaler. Adressen bitte u. 9557 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein Ladenlocal u. Wohnung, welches sich zum Schuhgeschäft eignet, wird von einer kinderlosen, auswärtigen Familie vom 1. October zu miethen gesucht. Meldungen u. 9596 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein freundlicher Laden mit Comtoir wird von September oder October zu einem feinen Geschäft in guter Geschäftslage gesucht. Offerten bitte u. **R. L. 41 Bromberg** postlagernd niederzulegen.

Langgasse 56 sind große Kellerräume, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen. (9690

Ein frdl. möbl. Zimmer ist an einen anst. Herrn zu verm. **Fischmarkt 48.**

Eine herrsch. Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, mit Eintritt in den Garten, ist zum October zu vermiethen **Poggenpfuhl 77.**

Ein größerer, kühler Keller
wird vom 1. October c. ab zu miethen gesucht. Adr. u. 9677 i. d. Exp. d. Ztg. abzug.

In Oliva oder Langefuhr
wird eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, wenn möglich Eintritt in den Garten, zum 1sten Octbr. d. J. zu miethen gesucht. Offerten unter No. 9629 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.